

# Tages Anzeiger

Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Montag  
21. März 2016

124. Jahrgang Nr. 67  
Fr. 3.80, Ausland: € 3.50 / AZ 8021 Zürich

**Lara Gut**  
Nach ihrem grossen Triumph macht sie erst einmal Ferien.  
30

**Anfang zwanzig**  
Die Band Annen May Kanterreit vertont die Jugend.  
31

**Die Lösung**  
Früher Unterricht in Philosophie sorgt für Selbstvertrauen.  
32



**Frostbakterie**  
Gletschermikroben lieben die eiskalte Umgebung.  
40

## Männer bereiten den Pensionskassen Sorgen

Weil die Lebenserwartung der Männer deutlicher als erwartet steigt, muss der Umwandlungssatz für Renten stärker gesenkt werden.

Janine Hosp

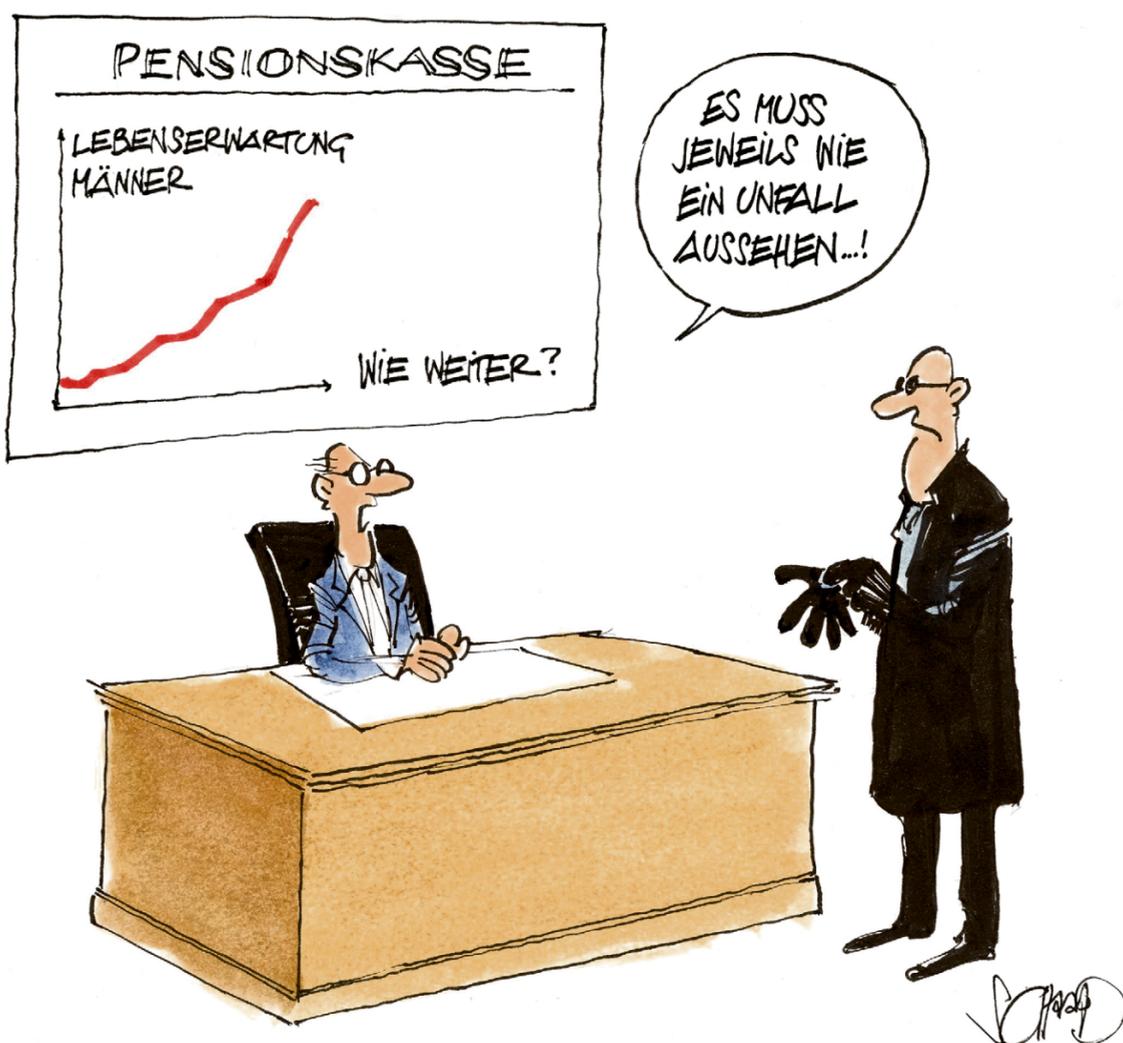
Pensionskassen stehen vor einem neuen Phänomen: Männliche Rentner leben länger als bis jetzt erwartet. Die Folge: Manche Pensionskassen könnten gezwungen sein, ihre Umwandlungssätze stärker zu senken, als sie es geplant haben. Der Umwandlungssatz bestimmt, wie hoch die Rente aus der beruflichen Vorsorge ausfällt.

Dabei hat man die Lebenserwartung, die einem 65-jährigen Mann heute bleibt, innert fünf Jahren bereits von 18,93 auf 19,77 Jahre hinaufgesetzt. Die neusten Prognosen des Bundesamts für Statistik zeigen nun, dass Männer in Zukunft noch älter werden als bisher angenommen. Die neusten Prognosen bedingen, dass die Umwandlungssätze um rund 0,1 Prozentpunkte sinken. Betroffen sind Kassen, die bereits auf die sogenannten Generationentafeln umgestellt haben. Bei dieser Methode fliessen Prognosen zu medizinischen Fortschritten und bessere Arbeitsbedingungen in die Berechnung der Lebenserwartung ein.

### Ungünstiger Zeitpunkt

Seit Ende 2014 wechseln immer mehr Vorsorgeeinrichtungen auf diese Berechnungsgrundlagen. Noch sind sie jedoch in der Minderheit.

Weil die Rentner länger leben als bisher erwartet, benötigen diese Pensionskassen 1,5 bis 2 Prozent mehr Vorsorgekapital. Dies schätzt Vorsorgeexperte Michael Weidmann von der Beratungsgesellschaft Libera. «Die Pensionskassen müssen reagieren», sagt er. Zahlreiche Vorsorgestiftungen haben bereits aus Renditegründen auf Anfang Jahr den Umwandlungssatz gesenkt, andere haben eine Kürzung für das kommende Jahr beschlossen. Das bedeutet, dass die Renten für die künftigen Pensionierten sinken werden. Allerdings können nur



diejenigen Kassen ihren Umwandlungssatz senken, die freiwillig so hohe Leistungen erbringen, dass sie weiterhin die gesetzlichen Mindestleistungen erfüllen. «Das zeigt, wie wichtig die Altersvorsorge 2020 des Bundesrats ist», sagt Hanspeter Konrad, Direktor des Schweizerischen Pensionskassenverbands. Die Reform sieht unter anderem vor, dass alle Kassen ihren Umwandlungssatz um mindestens 6 Prozent senken können.

Die über Erwartungen hohe Lebenserwartung kommt für Vorsorgeeinrichtungen zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Vergangenes Jahr erwirtschafteten sie wegen der extremen Tiefzinsen auf ihren Anlagen im Mittel lediglich eine Rendite von 0,7 Prozent. Manche schlossen gar mit einem Minus ab. So erreichen viele Kassen nicht einmal die Sollrendite, um ihren langfristigen Verpflichtungen nachkommen zu können.

### Berufliche Vorsorge

Die Langlebigkeit der Männer kostet Geld, das nicht da ist. – Seite 5

Der Lebensstil von Frauen und Männern gleicht sich zunehmend an. – Seite 5

Pensionskassen setzen den Rotstift an, um die Versicherten zu entlasten. – Seite 11

Dass die Lebenserwartung der Männer schneller steigt als jene der Frauen, erklärt Präventivmediziner David Fäh von der Universität Zürich damit, dass sich der Lebensstil von Männern und Frauen angleicht. Rein biologisch ist es möglich, dass Männer fast gleich alt werden wie Frauen. Heute leben Männer gesundheitsbewusster als früher, Frauen haben sich nicht im selben Mass gesteigert. Vor allem unter den jungen Frauen sind kaum weniger Raucherinnen als früher, und manche trinken wie Männer bis zum Umfallen.

### Service

Leserbriefe	13	Fernsehprogramme	36
Todesanzeigen	23	Rätsel	38
Veranstaltungen	34	Wetter	39

**Abo-Service** 044 404 64 64  
[www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)

**Inserate** Tel. Annahme: 044 248 41 41  
(Mo–Fr 8–12 und 13–17 Uhr), [www.adbox.ch](http://www.adbox.ch),  
[inserate@tages-anzeiger.ch](mailto:inserate@tages-anzeiger.ch)

**Redaktion** 044 248 44 11, Werdstrasse 21,  
8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich  
[redaktion@tages-anzeiger.ch](mailto:redaktion@tages-anzeiger.ch)

**Leserbriefe** [www.tagesanzeiger.ch/leserforum](http://www.tagesanzeiger.ch/leserforum)

**Online** [www.tagesanzeiger.ch](http://www.tagesanzeiger.ch), [news@newsnet.ch](http://news@newsnet.ch)



### Türkei beschuldigt den Islamischen Staat

Die Türkei macht die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) für den Selbstmordanschlag in Istanbul verantwortlich. Innenminister Ekan Ala erklärte am Sonntag, bei dem Attentäter handle es sich um einen 1992 geborenen Mann aus dem südtürkischen Gaziantep. Bei dem Anschlag in der Einkaufsstrasse Istiklal kamen drei Israelis ums Leben, wie die Regierung in Jerusalem mitteilte. Zwei von ihnen hatten auch die amerikanische Staatsbürgerschaft. Gemäss türkischen Medienberichten stammt das vierte Todesopfer aus dem Iran. Schweizer sind nach EDA-Angaben nicht unter den Toten und 36 Verletzten. (SDA) Kommentar Seite 2, Bericht Seite 7

### Aufatmen beim FCZ, Enttäuschung bei GC

Der FC Zürich hat sich mit einem 3:0-Sieg beim Tabellenletzten Vaduz vorderhand etwas Luft im Abstiegsbereich verschafft. Chiumiento sowie Bua und Buff erzielten nach der Pause die Tore für die überlegenen Zürcher, bei denen Brecher für den zuletzt kritisierten Favre im Tor stand. Weniger positiv wird den Grasshoppers diese Runde in Erinnerung bleiben. Vor 4400 Zuschauern verlor GC im Letzigrund gegen Lugano 0:1. Damit bleibt das Team von Trainer Tami hinter YB auf dem 3. Platz. Basel siegte in Sitten 1:0. Vor dem entscheidenden Penalty musste der Match für 12 Minuten wegen randalierender Fans unterbrochen werden. (TA) – Seite 28

### Heute

**Kanton Schwyz: Kleinparteien profitieren von neuem Wahlsystem**  
Bei den Schwyzer Wahlen haben die kleinen Parteien SP, Grüne und GLP im 100-köpfigen Parlament auf Kosten der Bürgerlichen sieben Sitze dazugewonnen. Sie profitierten von einem neuen Wahlsystem. In der Regierung sind sie aber weiter nicht vertreten. Diese bleibt bürgerlich. – Seite 4

**Verhaftungen vor Barack Obamas historischem Staatsbesuch in Kuba**  
Gestern Nacht ist Barack Obama in Havanna gelandet – zum ersten Besuch eines US-Präsidenten in Kuba seit 88 Jahren. Wenige Stunden vor der Landung sind Dutzende Regierungsgegnerinnen der Bewegung Damen in Weiss nach einer Protestkundgebung festgenommen worden. – Seite 6

### Kommentare & Analysen

**«Im Theater werden Grenzen überschritten – es ist eine Art Stresstest.»**

Andreas Tobler über Philipp Ruchs «Entkoppelung». – Seite 19

Valserinnen und Valser haben genug vom Dorfstreit. Bringt der runde Tisch eine Lösung? – Seite 4

Die Schweiz ist vielfältiger vom europäischen Schicksal betroffen, als uns lieb ist. – Seite 12

Anzeige

MIGROS PRÄSENTIERT

ZAZ  
FAITHLESS  
KODALINE  
TEXAS

STARS IN TOWN SCHAFFHAUSEN  
9.-13. AUGUST  
2016  
WWW.STARSINTOWN.CH

JAMES MORRISON  
PATENT OCHSNER  
CARO EMERALD  
BLIGG

starticket  
bürobureau

Falken  
MTP  
amag  
Schaffhausen

Tages Anzeiger  
Sonntagszeitung

## Berufliche Vorsorge

# Langlebigkeit der Männer kostet Geld, das nicht da ist

Weil die Männer länger leben als bisher angenommen, werden Pensionskassen zusätzlich herausgefordert.

Janine Hosp

Dass die Schweizerinnen und Schweizer älter werden, damit haben sie gerechnet. Die Vorsorgeexperten hatten die Daten von 1,4 Millionen Erwerbstätigen und von knapp 1 Million Rentnern ausgewertet. Demnach lebt ein 65-jähriger Mann im Durchschnitt noch 19,77 Jahre; nur fünf Jahre früher waren es noch 18,93 Jahre gewesen. Etwas weniger stark steigt die Lebenserwartung der Frauen: mit einem Plus von 0,51 auf 21,93 Jahre.

Als die Experten aber die neusten Prognosen des Bundesamts für Statistik zur Hand nahmen, um auch die künftige Entwicklung der Lebenserwartung zu berechnen, erschreckten sie. Die Prognosen wurden deutlich nach oben korrigiert und sagen insbesondere Männern einen stärkeren Anstieg der Lebenserwartung voraus - wie stark, lässt sich nicht näher bestimmen. Für Neurentner ist dies eine erfreuliche Nachricht, für ihre Pensionskassen weniger. «Wenn die Sterblichkeit weiter sinkt, wird es für sie teurer», sagt Vorsorgeexperte Michael Weidmann von der Beratungsgesellschaft Libera. Zusammen mit Experten von AON erstellt er alle fünf Jahre die sogenannten technischen Grundlagen BVG, aufgrund derer Pensionskassen ihre Entscheidungen treffen. Es ist absehbar, was der Befund für die Pensionskassen bedeutet: Weil die Rentner länger leben als bisher erwartet, benötigen sie bis zu zwei Prozent mehr Geld.

## Jedem seine Sterbetafel

Das jedenfalls betrifft jene Vorsorgeeinrichtungen, die bereits auf ein neues Modell umgestellt haben. Auf eines, das nach Ansicht von Fachleuten die Lebenserwartung zurzeit am präzisesten einzuschätzen vermag: die Generationentafeln. Anders als bei den Periodentafeln wird nicht nur erhoben, wie viele Männer und Frauen eines bestimmten Alters in einer beobachteten Periode sterben, es werden auch künftige Entwicklungen eingerechnet - absehbare Fortschritte in der Medizin etwa oder veränderte Arbeitsbedingungen. Und dies für jeden einzelnen Jahrgang. «Je-



Weil Rentner länger leben, benötigen Pensionskassen bis zu zwei Prozent mehr Geld: Strand in Frankreich. Foto: Alamy

der Versicherte trägt nun gewissermaßen seine eigene Sterbetafel mit sich», sagt Michael Weidmann. So könnten Pensionskassen besser abschätzen, wie viel Geld sie künftig benötigen. 2010 wurden erstmals mit den technischen Grundlagen BVG auch Generationentafeln ausgegeben.

Pensionskassen, die von Perioden- auf Generationentafeln umstellen, müssen mit einer höheren Lebenserwartung rechnen und ihr Vorsorgekapital für die Rentner um fünf Prozent erhöhen. Nun, nachdem das Bundesamt für Statistik die Prognosen aktualisiert hat, müssen sie die Lebenserwartung ein weiteres Mal nach oben korrigieren. Die Bestimmungen zur beruflichen Vorsorge stel-

len es Pensionskassen frei, welches der beiden Modelle sie verwenden. Periodentafeln sind nach wie vor weit verbreitet, seit ein paar Jahren stellen Pensionskassen aber vermehrt auf Generationentafeln um, darunter auch etliche grosse Kassen wie jene der Migros.

Die nochmals höhere Lebenserwartung kommt für Vorsorgeeinrichtungen zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Für sie ist es ohnehin schwierig, im Umfeld tiefer oder gar negativer Zinsen ihre Versprechen gegenüber den Versicherten einzulösen. Jede Kasse bestimmt einen Satz, zu dem sie das Kapital der Rentnerinnen und Rentner verzinst - den sogenannten technischen Zinssatz. Der als obere Grenze definierte

## Die höhere Lebenserwartung kommt zu einer ungünstigen Zeit.

Referenzwert liegt heute bei 2,75 Prozent. 2015 erwirtschafteten die Vorsorgeeinrichtungen im Mittel aber lediglich eine Rendite von 0,7 Prozent. Die Publica, die Pensionskasse des Bundes, schloss gar mit einem Minus von 1,9 Prozent ab. Manche Kassen verwenden deswegen ihre gesamten Anlageerträge für

die Rentner - oder müssen sogar Geld bei den Erwerbstätigen abzwacken. Für Michael Weidmann ist deshalb klar: «Die Pensionskassen müssen reagieren.»

## Umwandlungssatz sinkt weiter

Was tun die Pensionskassen? Gemäss Hanspeter Konrad, Direktor des schweizerischen Pensionskassenverbands, werden viele im Laufe des Jahres prüfen, ob sie wegen der neuen Entscheidungsgrundlagen ihren Umwandlungssatz und damit die künftigen Renten senken müssen. Lässt sich ein Arbeitnehmer pensionieren, wird sein Vorsorgekapital mit dem Umwandlungssatz multipliziert. Daraus ergibt sich seine Jahresrente aus der zweiten Säule. Für Pensionskassen, die nur die gesetzlichen Minimalleistungen gewähren, liegt der Umwandlungssatz zurzeit bei 6,8 Prozent.

In den vergangenen 13 Jahren ist der durchschnittliche Umwandlungssatz von 7,1 auf 6,2 Prozent gesunken. Etliche Pensionskassen haben laut Konrad beschlossen, diesen weiter zu senken, manche deutlich. Jene der CS etwa wird ihn bis 2025 von heute 6,054 Prozent auf 4,865 reduzieren. «Senkungen verlangen von beiden Seiten Opfer, von den Arbeitgebern und den Versicherten», sagt Konrad. Allerdings können nur jene Vorsorgeeinrichtungen den Umwandlungssatz senken, die freiwillig so hohe Leistungen erbringen, dass sie weiterhin die gesetzlichen Mindestleistungen erfüllen. «Das zeigt, wie wichtig die Vorlage Altersvorsorge 2020 des Bundesrats ist», sagt Konrad. Diese sieht unter anderem vor, dass der Mindestumwandlungssatz auf 6 Prozent gesenkt wird.

Jene Pensionskassen, die laut Weidmann «ihre Hausaufgaben gemacht» und den Umwandlungssatz schon auf der Basis von Generationentafeln festgelegt haben, sind nicht gezwungen, den Satz allein wegen der neuen Prognose erneut zu senken. Sie bedinge eine Senkung von etwa 0,1 Prozentpunkten. Handeln müssten aber jene, die einen komfortablen Deckungsgrad haben und ihren Versicherten zu unbekümmert hohe Leistungen versprechen.

Die Umverteilung stoppen - Seite 11

## Der Schlanke und der Gebildete leben länger

Die Lebensstile von Männern und Frauen gleichen sich an. Junge Frauen gehen vermehrt Risiken ein, Männer leben gesundheitsbewusster.

Janine Hosp

Ein Mann, der im Jahr 1900 geboren wurde, konnte mit 65 Jahren erwarten, dass er noch 13,6 Jahre lebt, eine Frau gleichen Alters hingegen hatte statistisch noch 17,5 Lebensjahre vor sich. Seit rund 40 Jahren holen die Männer auf, nach den neusten Prognosen gar schneller als bisher angenommen. Heute ist der Vorsprung der Frauen von 3,9 auf 2,1 Jahre gesunken.

David Fäh, Präventivmediziner an der Universität Zürich, erklärt sich dies damit, dass sich die Lebensstile von Männern und Frauen angleichen. Rein biologisch ist es möglich, dass Männer fast gleich alt werden wie Frauen. Das zeigt eine Studie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sie hat die Daten von knapp 12 000 Nonnen und Mönchen ausgewertet, von Personen,

die unabhängig von ihrem Geschlecht einen ähnlichen, streng geordneten Tagesablauf haben. Unter diesen Bedingungen leben Frauen lediglich ein Jahr länger als Männer. In der gesamten Bevölkerung hingegen beträgt der Unterschied vier Jahre.

«Die Männer haben noch einiges Potenzial», sagt Fäh. Einen Teil haben sie schon in den vergangenen Jahren ausgeschöpft. In der Schweiz, wo das Gesundheitssystem hoch entwickelt ist, haben medizinische Dienstleistungen eine zentrale Bedeutung. Früher, sagt Fäh, hätten die Männer bei Schmerzen eher die Zähne zusammengebissen und seien nur im Notfall zum Arzt gegangen. Und wenn sie Medikamente genommen hätten, dann oft weniger gewissenhaft als Frauen. Wahrscheinlich zeigten sich diese Unterschiede heute weniger.

## Trinken bis zum Umfallen

Der stärkste Einfluss auf die Lebenserwartung hat laut Fäh aber eine gute Bildung, die oft mit einem guten Einkommen einhergeht. Das zeigt sich besonders ausgeprägt in Zürich. Die Universitätsstadt zieht viele Erwerbstätige mit hohem Bildungsniveau an - zudem

leben hier im schweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich viele Fettleibige.

Die Lebenserwartung der Männer steigt aber nicht nur deshalb stärker als jene der Frauen, weil Männer heute gesünder leben, sondern auch, weil es Frauen nicht im selben Masse tun. Unter den jungen Frauen sind kaum weniger Raucherinnen als früher, und manche trinken wie Männer bis zum Umfallen; noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts haben vor allem Männer getrunken, bei Frauen war es verpönt. Auch gehen Frauen heute ähnliche Risiken ein wie Männer, etwa im Strassenverkehr oder in ihrem Sexualverhalten.

Dennoch: «Die Frauen werden biologisch bedingt wohl immer etwas im Vorteil sein», sagt Fäh. Sie sind wichtiger für die Arterhaltung, weil es dafür mehr von ihnen braucht. So seien sie von der Natur zäher und widerstandsfähiger erschaffen worden. Bei den Männern habe es sich die Natur hingegen leisten können, Experimente einzugehen, und so sei bei ihnen die Zahl der Deblen wie auch der Hochbegabten höher.

Das Alter zwischen Mann und Frau gleicht sich aber auch an, weil heute mehr Menschen die Hürden nehmen,

die früher eher Männern zum Verhängnis wurden: Im frühen Erwachsenenalter riskieren sie eher als Frauen, zu verunfallen. Später riskieren sie, Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Hirnschläge oder Herzinfarkte zu erleiden. Ein junger Mann zum Beispiel, der 2000 geboren ist und bis zum 65. Altersjahr überlebt, kann damit rechnen, dass er 90,8 Jahre alt wird. Bei seiner Geburt betrug die Lebenserwartung noch 88,3 Jahre. «Dank den Fortschritten in der Medizin überleben viele Menschen Krankheiten und Unfälle, die früher zum Tod geführt hätten», sagt Regine Fankhauser, Biologin am Institut Alter der Berner Fachhochschule.

## Keine Wende in Sicht

David Fäh kann sich vorstellen, dass Männer heute in gewissen Fällen gar mehr vom Gesundheitssystem profitieren als Frauen. Bis zum Alter von etwa 60 Jahren erleiden Männer öfter einen Hirnschlag oder Herzinfarkt als Frauen - diese werden bis zur Menopause vom Hormon Östrogen davor geschützt. Dann aber erhöht sich vor allem für Raucherinnen das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Diese sind in den Köpfen

vieler Mediziner aber typische Männerkrankheiten, und sie achten eher bei Männern auf entsprechende Symptome.

Regine Fankhauser nimmt an, dass die Lebenserwartung nicht mehr im selben Mass weiter steigt. Theoretisch kann heute ein Mensch 120 Jahre alt werden. Da aber viele vorher sterben, wird die durchschnittliche Lebenserwartung darunterliegen, könnte aber noch bis auf 100 Jahre steigen.

Gibt es Indizien, dass die Lebenserwartung wieder sinkt? Viele Erwerbstätige werden heute stärker beansprucht und stehen mehr unter Stress als früher. Zu wenig Bewegung und ungesunde Ernährung können das Leben ebenfalls verkürzen. In Amerika ist die Sterberate der 45- bis 54-jährigen weissen Amerikaner seit 1999 am Steigen. In keinem anderen hoch entwickelten Industrieland ist die Wahrscheinlichkeit so hoch wie dort, dass man seinen Fünfzigsten nicht mehr erlebt. In der Schweiz hingegen wird die Lebenserwartung gemäss Zahlen des Bundesamts für Statistik noch lange steigen: Ein Mann, der im Jahr 2095 65 Jahre alt wird, kann noch mit 27,5 Lebensjahren rechnen - mit mehr als alle 65-Jährigen vor ihm.